

Sparkassen-Tourismusbarometer

Schleswig-Holstein

Jahresbericht 2017

Infothek zum Branchenthema

„Chancen des Schleswig-Holstein-Tourismus: Wachstumsziele neu gedacht“

Modellorte

Touristische Nutzenstiftung: Erkenntnisse zu den analysierten Modellorten

Das Branchenthema geht der Frage nach, ob und wie sich die erweiterte Nutzenstiftung durch Tourismus und der Erfolg „wertorientierter Maßnahmen“ messen lassen und wie sich diese in den Orten und Regionen konkret bemerkbar machen: Was haben touristische Orte, was andere Orte nicht haben? Welchen Nutzen schafft der Tourismus für Einwohner und Unternehmen? An welchen Stellschrauben können die Akteure ansetzen, um die Nutzenstiftung zu erhöhen?

Für die vertiefte Untersuchung der einzelnen Wirkungsbereiche des touristischen „Nutzenbaumes“ identifizierte das dwif für Schleswig-Holstein insgesamt 24 Indikatoren, die auf Aussagekraft, Datenerhebungsmöglichkeiten beziehungsweise Datenverfügbarkeit und Signifikanz hin geprüft und bewertet wurden. Schon nach wenigen Arbeitsschritten wurde deutlich, dass sich viele Indikatoren nur beziehungsweise sinnvoller auf kommunaler Ebene erfassen lassen. Daher erfolgte die Analyse der touristischen Nutzenstiftung anhand von drei Modellorten. Für die Auswahl galten folgende Kriterien:

- gleiche Funktion im Zentrale-Orte-System: Ländlicher Zentralort
- daraus folgt: ähnliche Bevölkerungszahl
- räumliche Lage: Berücksichtigung von Modellorten an Nordsee, Ostsee und im Binnenland
- Bedeutung des Tourismus: Berücksichtigung von stark touristisch geprägten und weniger touristisch geprägten Orten (Indikatoren: Übernachtungsintensität und Bettenangebot).

Ländliche Zentralorte in Schleswig-Holstein

Ländliche Zentralorte dienen im Rahmen der Raumordnung der Grundversorgung eines Nahbereichs, das heißt der Versorgung für den kurzfristigen täglichen Bedarf. Hierfür müssen im Nahbereich mindestens 5.000 Personen leben, davon mindestens 1.000 in einem baulich zusammenhängenden Siedlungsgebiet. Zentrale Orte sollen mindestens sechs Kilometer voneinander, Wohnplätze jedoch höchstens zwölf Kilometer von einem Zentralort entfernt sein. Zu der Grundversorgung eines Nahbereichs gehören unter anderem Allgemeinärzte, Zweigstellen von Geldinstituten sowie Handwerks- oder private Dienstleistungsbetriebe. Aktuell sind 37 Gemeinden Schleswig-Holsteins als Ländlicher Zentralort ausgewiesen.¹

Vor diesem Hintergrund erfolgte die vertiefte Untersuchung der touristischen Auswirkungen für die Gemeinden Berkenthin, Grömitz und St. Peter-Ording. >> Tab. 1, Abb. 1

Tab. 1: Übersicht der Modellorte

	Berkenthin	Grömitz	St. Peter-Ording	Schleswig-Holstein
Lage	Binnenland	Ostsee	Nordsee	
Zentrale-Orte-System	Ländlicher Zentralort			
Einwohner (2015)	2.075	7.150	3.968	2,86 Mio.
Übernachtungen ohne Camping (2016)	7.612	1,0 Mio.	1,3 Mio.	24,5 Mio.
Übernachtungen pro Einwohner	4	139	337	9
Betten (Juli 2016)	65	7.620	8.429	174.178

Quelle: dwif 2017, Daten: Statistikamt Nord

¹ Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein 2010

Abb. 1: Die Modellorte im touristischen Kontext


Berkenthin liegt im Kreis Herzogtum Lauenburg zwischen Lübeck und Hamburg. Die ländliche Gemeinde und die umliegende Stecknitz-Region sind besonders für Rad- und Wandertouristen entlang des Elbe-Lübeck-Kanals und der Stecknitz attraktiv.



Das Ostseeheilbad **Grömitz** liegt rund 50 Kilometer von Lübeck entfernt an der Lübecker Bucht. Hauptzielgruppen der ostholsteinischen Gemeinde sind Familien, Best Ager und Genießer. Für sie sind unter anderem das Erlebnisbad Grömitzer Welle, die Strandpromenade mit Seebrücke und der Yachthafen besondere Anziehungspunkte.



Das Nordsee- und Schwefelheilbad **St. Peter-Ording**, das Teil des UNESCO Weltnaturerbes Wattenmeer ist, liegt auf der Halbinsel Eiderstedt im Landkreis Nordfriesland. Typisch für die Küstengemeinde sind die Pfahlhäuser und der weitläufige Strand. Neben den Outdooraktivitäten Kite- und Windsurfen besteht die Möglichkeit, eines der modernsten Bade- und Gesundheitszentren an der Nordsee, die Dünen-Therme, zu besuchen.

Quelle: www.berkenthin.de, www.groemitz.de, www.st-peter-ording.de

Die nachfolgende Zusammenfassung zeigt ausgewählte Analyseergebnisse, die einen Bezug zu den drei Modellorten aufweisen.

1 Ökonomische Effekte

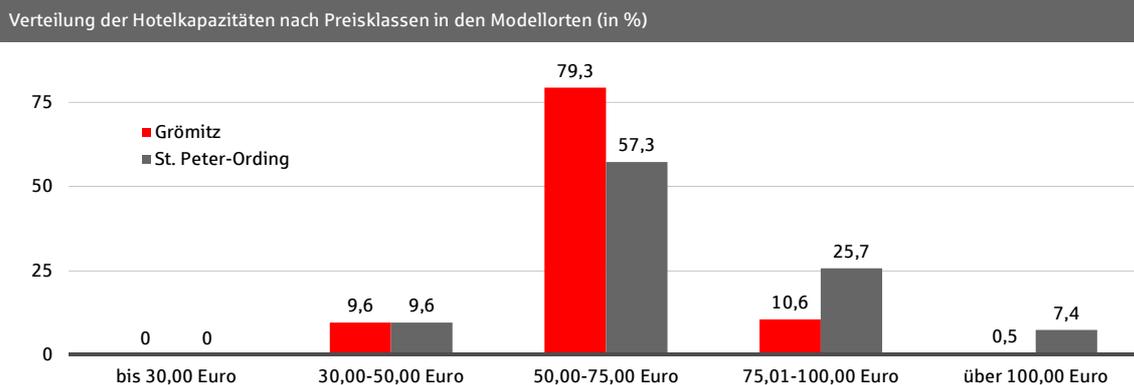
Bekannt, wenn auch noch nicht in allen Köpfen dauerhaft verankert, sind die unmittelbaren ökonomischen Wirkungen des Tourismus- und Freizeitsektors, der wie andere Wirtschaftsbereiche auch Umsätze und daraus Einkommen generiert. Darüber hinaus tritt die Branche als lokaler Arbeitsplatzgenerator auf und schafft Steuereffekte.

Profitierende Branchen und Umsatzverteilung

Grundlagenstudien haben gezeigt, dass es eine hohe Korrelation zwischen der Wahl der Unterkunftsart und der Höhe der Ausgaben pro Kopf und Tag gibt. Dies betrifft nicht nur die Ausgaben für die Unterkunft, sondern auch die Höhe der Zusatzausgaben.² So geben Gäste, die in einem Hotel übernachten, deutlich mehr Geld außerhalb des Gastgewerbes aus als zum Beispiel Gäste in Pensionen oder Ferienwohnungen. Natürlich spielt das touristische Angebot vor Ort ebenfalls eine erhebliche Rolle für die Höhe der Ausgaben. Tendenziell führt jedoch ein hoher Anteil an Übernachtungen in der (hochpreisigen) Hotellerie auch zu durchschnittlich höheren (Zusatz-) Ausgaben vor Ort jenseits des Beherbergungssektors. Der Vergleich der Modellorte St. Peter-Ording und Grömitz³ zeigt einige Unterschiede in der prozentualen Verteilung der Hotelkapazitäten. Zwar liegt der Schwerpunkt in beiden Orten auf dem mittleren Segment, der Anteil an höherpreisigen Zimmern ist in St. Peter-Ording jedoch deutlich größer. Ein Indiz dafür, dass Gäste in St. Peter-Ording nicht nur mehr Geld für Unterkunft, sondern auch für weitere Ausgaben während des Aufenthaltes ausgeben als in Grömitz. Orte, die bei der Schaffung neuer Kapazitäten stärker auf die Ansiedlung höherpreisiger Beherbergungsbetriebe setzen, haben damit die Chance auf ein wertschöpfendes Wachstum, das sich nicht allein in einer Steigerung der Übernachtungszahlen niederschlägt. Im Sinne der oben beschriebenen Ausführungen zum qualitativen Wachstum und zur ganzheitlichen Bewertung neuer Hotelprojekte (zum Beispiel Auswirkungen durch An- und Abreise zusätzlicher Gäste) kann es zudem hilfreich sein, eher weniger und dafür hochwertigere zusätzliche Angebote zu schaffen. Dabei sollte allerdings auf einen insgesamt ausgewogenen Angebotsmix vor Ort und soziale Aspekte (Gäste und Einwohner) geachtet werden. >> Abb. 2

² dwif 2010

³ In Berkenthin ist kein Hotel verzeichnet.

Abb. 2: Preisstruktur der Hotels


Quelle: dwif 2017 (Stand der Datenerhebung: 2016)

Schaffung von Arbeitsplätzen

Der touristische Einkommensbeitrag in Schleswig-Holstein von 3,8 Milliarden Euro wird in Beziehung zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Volkseinkommen in Schleswig-Holstein gesetzt. Grund hierfür sind die verschiedenen Beschäftigungsverhältnisse und die Tatsache, dass viele Beschäftigte nicht ausschließlich vom Tourismus leben. Hieraus errechnet sich ein theoretisches Äquivalent von 151.300 Personen (inklusive mitzuversorgender Haushaltsmitglieder), die durch den Tourismus ihren Lebensunterhalt mit einem durchschnittlichen Volkseinkommen bestreiten können. In St. Peter-Ording besteht ein entsprechendes Äquivalent von 4.880 Personen, was sogar die Bevölkerungszahl der Gemeinde übersteigt, da auch Bewohner aus dem Umland in St. Peter-Ording arbeiten. Diese Werte sind jedoch als Mindestwert zu betrachten, da das Einkommen in touristischen Wirtschaftszweigen (insbesondere im Gastgewerbe) eher gering ist und viele Arbeitnehmer in Teilzeit- und Saisontätigkeit oder nur im Nebenerwerb beschäftigt sind. Besonders wichtig: Der Tourismus schafft und sichert Arbeitsplätze, die nicht an andere Orte verlagert werden können und damit den Beschäftigten sowie den Orten und Regionen eine gewisse Sicherheit bieten.

Einnahmen durch Kurabgabe und Tourismusabgabe

Über einige Instrumente trägt der Tourismus zu seiner eigenen Finanzierung bei. Die bekanntesten sind Kurbeitragssysteme und Abgaben im Rahmen von Fremdenverkehrs- beziehungsweise Tourismusabgaben. Sowohl St. Peter-Ording als auch Grömitz erheben eine Kurabgabe, die zwischen einem Euro in der Nebensaison und drei Euro in der Hauptsaison je Gast und Tag liegt. Insgesamt kalkuliert zum Beispiel Grömitz für 2017 mit Einnahmen von 3,7 Millionen Euro durch die Kurabgabe und 0,8 Millionen Euro durch die Tourismusabgabe.⁴ Die Einnahmen sorgen indirekt, indem sie zweckgebunden für tourismusbezogene Infrastrukturaufgaben und die Tourismuswerbung ausgegeben werden, für einen ausgeglicheneren Haushalt und fangen Ausgaben für den Tourismus zum Teil auf. Da eine Kur- und Tourismusabgabe nur in prädikatisierten beziehungsweise touristisch besonders relevanten Orten erhoben werden darf, stellt die bloße Erhebung einen aussagekräftigen Indikator über den Stellenwert des Tourismus vor Ort dar. Der Tourismus schafft damit direkte Einnahmen, die auch der touristischen Infrastruktur zugutekommen, von der wiederum nicht nur die Gäste, sondern auch die Einheimischen profitieren. Dabei ist allerdings für die Nutzung durch Einheimische ein Anteil durch allgemeine Haushaltsmittel der Gemeinde auf Grundlage einer Kalkulation zu decken.

⁴ www.groemitz.eu

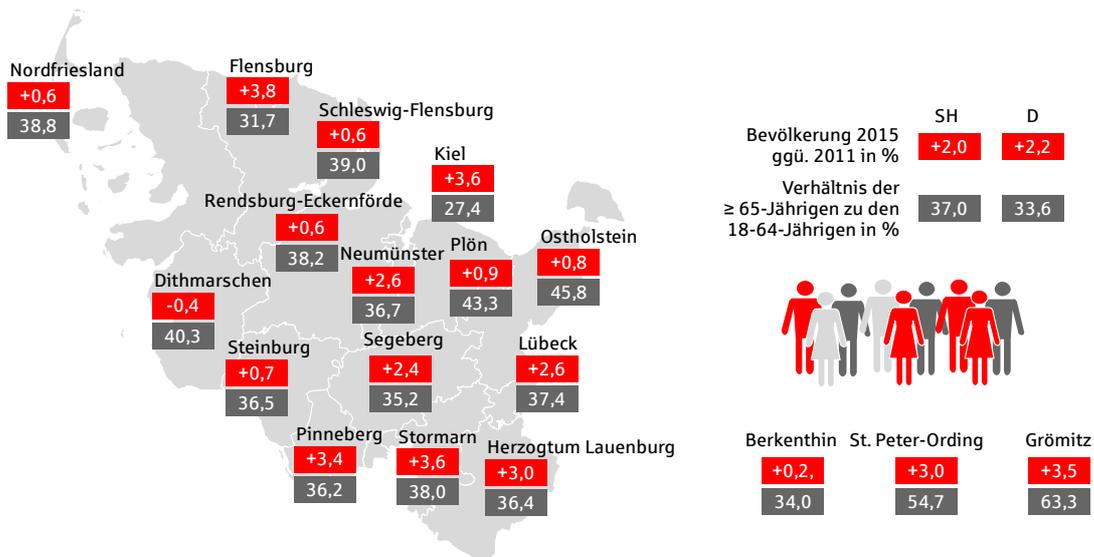
2 Stabilisator und Impulsgeber für die Regionalentwicklung

Tourismus ist vor allem im ländlichen Raum ein wichtiger Faktor der Regionalentwicklung. Er trägt zur dortigen Stabilisierung bei und kann durch Vernetzungen mit anderen Wirtschaftszeigen wie der Landwirtschaft zum Impulsgeber für die Region werden.

Beitrag des Tourismus zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels

Bereits heute gibt es in Schleswig-Holstein strukturschwache Gemeinden und Regionen, die mit Abwanderung und den Folgen des demografischen Wandels wie einem überdurchschnittlichen Anteil älterer Menschen zu kämpfen haben. Wirkt der Tourismus- und Freizeitsektor diesem Phänomen entgegen und fungiert diesbezüglich als Stabilisator? Zusammenhänge zwischen der Branche und einer überdurchschnittlich positiven Bevölkerungsentwicklung und „günstigen“ Altersstruktur zeigen sich weder in den touristischen Modellgemeinden noch in den Landkreisen Schleswig-Holsteins. Zwar verzeichnen St. Peter-Ording und Grömitz eine überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung, allerdings stagnieren die beiden entsprechenden Landkreise Nordfriesland und Ostholstein hinsichtlich der Bevölkerung. Zusätzlich haben die beiden Gemeinden wie die Landkreise eine Altersstruktur mit überdurchschnittlich hohem und gegenüber 2011 zum Teil weiter gestiegenem Anteil älterer Bewohner. >> Abb. 3

Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2017, Daten Statistisches Bundesamt, Statistikamt Nord

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Blick in die Zukunft: Besonders die ländlichen und touristisch bedeutenden Landkreise Schleswig-Holsteins bewegen sich in den Kategorien Demografie und Arbeitsmarkt auf den hinteren Rängen: eine mit Risiken verbundene Entwicklung mit einer stagnierenden oder rückläufigen Bevölkerungszahl, deutlicher Alterung und daraus resultierenden Schwierigkeiten für den Arbeitsmarkt. Inwiefern die demografische Entwicklung ohne Tourismus, insbesondere hinsichtlich Altersstruktur und Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum, noch ungünstiger ausfallen würde, bleibt jedoch ungewiss. >> Tab. 2

Tab. 2: Ränge (von 402 deutschen Stadt-/Landkreisen) und Einschätzungen des Prognos Zukunftsatlas 2016

Stadt-/Landkreis	Rang gesamt	Rang Demografie	Rang Arbeitsmarkt
Stormarn	75	213	80
Segeberg	138	181	151
Flensburg	147	21	59
Kiel	174	22	75
Pinneberg	180	149	202
Rendsburg-Eckernförde	192	283	193
Herzogtum Lauenburg	203	164	264
Nordfriesland	271	282	110
Steinburg	277	272	305
Schleswig-Flensburg	293	325	296
Ostholstein	306	381	310
Plön	322	361	356
Dithmarschen	327	243	369
Lübeck	329	124	304
Neumünster	356	274	184

Quelle: dwif 2017, Daten Prognos Zukunftsatlas 2016

Unverkennbar hingegen ist die Funktion der Tourismusorte bei der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen für die eigenen Bewohner sowie das Umland. Die Arbeitsplatzzentralität, das heißt das Verhältnis der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einpendler zu den Auspendlern, liegt in den beiden touristischen Gemeinden St. Peter-Ording und Grömitz – im Gegensatz zu Berkenthin – bei einem Wert von über 1, was den Bedeutungsüberschuss eines Ortes gegenüber seinen Umlandgemeinden zum Ausdruck bringt. Während Berkenthin eher eine Wohnfunktion⁵ hat, geht es in St. Peter-Ording und Grömitz darüber hinaus: Sie sind der Arbeitsort sowohl für die Einheimischen als auch für das Umland. >> Tab. 3

Tab. 3: Arbeitsmarkt in den Modellgemeinden

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.2016)	Berkenthin	Grömitz	St. Peter-Ording	Schleswig-Holstein
Einpendler	345	1.251	1.642	130.338
Auspendler	656	1.136	407	222.702
Verhältnis Einpendler/Auspendler	0,5	1,1	4,0	0,6
Beschäftigte am Wohnort	766	2.318	1.291	1.031.278

Quelle: dwif 2017, Daten Bundesagentur für Arbeit

Leerstand und Verfall, Bedeutung der Baukultur

Einhergehend mit demografischem Wandel und Abwanderung kommt es vielerorts in Deutschland zu Leerstand und Verfall von Wohn- und Gewerbegebäuden. Das macht die Orte über kurz oder lang für Bewohner und Gäste weniger attraktiv. Wie es um die Ortsbilder in Schleswig-Holstein aus touristischer Sicht im Detail steht und welche Empfehlungen daraus abzuleiten sind, untersucht derzeit ein ergänzendes Projekt zum Sparkassen-Tourismusbarometer am Beispiel von 30 ausgewählten Gemeinden.⁶ Für die Modellorte zeigt die für Wohngebäude auf Gemeindeebene messbare quantitative Kennziffer „Anteil leerstehender Wohnungen“ zwar geringere Werte für touristische Orte (St. Peter-Ording: 2,4 %; Grömitz: 2,3 %) gegenüber Berkenthin (4,1 %) und Schleswig-Holstein (2,7 %). Dies könnte auf einen positiven Tourismuseffekt hinweisen, allerdings sind die Daten auf-

⁵ Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler ist höher als die Zahl der Beschäftigten, die in der Gemeinde wohnen und zugleich arbeiten.

⁶ Projekt „Ortsbildqualität als Erfolgsfaktor des Qualitätstourismus“ im Auftrag des Tourismusverbandes Schleswig-Holstein mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie Schleswig-Holstein

grund mangelnder Aktualität (einmalige Erhebung Zensus 2011) und relativ geringer Unterschiede zum Durchschnitt Schleswig-Holsteins mit Vorsicht zu interpretieren.

Beitrag des Tourismus zur Wirtschaftsstruktur und zum Erhalt von Betrieben

Tourismus und Freizeit schlagen sich erkennbar in der Wirtschaftsstruktur nieder, wie die Analyse der Modellorte zeigt: In Grömitz und St. Peter-Ording sind jeweils circa 25 % der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe ein Beherbergungs- oder ein Gastronomiebetrieb. Die anteiligen Werte Berkenthins sowie der Durchschnitt Schleswig-Holsteins hingegen liegen nur im einstelligen Bereich.

Stabilisierende Effekte auf Betriebe durch touristische Nachfrage lassen sich in quantitativer Hinsicht nicht nachweisen. Zwar liegt der anteilige Einzelhandelsbesatz in St. Peter-Ording und Grömitz deutlich über dem Durchschnitt Schleswig-Holsteins, doch auch der Wert Berkenthins liegt auf einem vergleichbaren Niveau. Experten betonten jedoch die stabilisierende Wirkung des Tourismus auf den Einzelhandel. In Grömitz wie St. Peter-Ording sind demnach Existenz, Strukturen und Einzelhandelsangebot stark auf den Tourismus zurückzuführen. >> Tab. 4

Tab. 4: Betriebe des Gastgewerbes und Einzelhandels

Umsatzsteuerstatistik 2015	Berkenthin	Grömitz	St. Peter-Ording	Schleswig-Holstein
Anzahl Betriebe Gastgewerbe	3	125	118	8.256
Anteil Betriebe Gastgewerbe an Gesamt in %	5,1	25,7	29,5	7,2
Anzahl Betriebe Einzelhandel	9	74	51	8.294
Anteil Betriebe Gastgewerbe an Gesamt in %	15,3	15,2	12,8	7,3

Quelle: dwif 2017, Daten Statistikamt Nord

Tourismus und Naturschutz

Die Wechselwirkungen zwischen Tourismus und Natur lassen sich eher in qualitativer Form ermitteln, beispielsweise anhand von Infozentren, Führungen, Veranstaltungen und Kooperationen mit Akteuren aus dem Naturschutz (Verwaltung, Verbände). Auch der Modellort St. Peter-Ording ist mit seinem Strand, seinen Salzwiesen und Dünen Teil des Weltnaturerbes Wattenmeer. Seit November 2016 ist die Kommune Partner der Initiative Nationalpark Partner Wattenmeer und drückt damit ihren engen Bezug zum Nationalpark aus.⁷ Betriebe (zum Beispiel Beherbergung, Reedereien, Gastronomie) haben sich ebenfalls dieser Initiative angeschlossen.

⁷ www.nationalpark-partner-sh.de: „Das Projekt Nationalpark-Partnerschaften steht für die Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung, Gemeinden, Naturschutzverbänden und Unternehmen der Region, die engen Bezug zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer haben. Die natürliche Umwelt zu schützen und sie den Gästen der Westküste erlebbar zu machen, ist das Hauptziel der Partnerschaft.“

3 Infrastruktureffekte

Die Ausweitung der Nachfragebasis ist auch ursächlich für die in touristisch ausgerichteten Orten feststellbare überdurchschnittliche Infrastrukturausstattung. Je nach Ausrichtung und Region manifestiert sich dies beispielsweise in Schwimmbädern und Thermen, großzügigen Strandpromenaden, Rad- und Wanderwegen oder sonstigen Freizeit- und Veranstaltungsangeboten.

Veranstaltungen im Bereich Kultur und Freizeit

Die Analyse der Veranstaltungskalender der drei Modellgemeinden zeigt es deutlich: Touristische Gemeinden haben ein weitaus größeres Angebot gegenüber anderen Orten. Der Veranstaltungskalender St. Peter-Ordings weist unter anderem eine Reihe von Veranstaltungen im Bereich Naturschutz, Wattenmeer und Nationalpark auf.⁸ Und Grömitz bietet ein umfangreiches Angebot an, insbesondere für Familien und Kinder. Teilweise sind diese mit der Kur- und Rabattkarte OstseeCard kostenlos.⁹ Dass sich das Veranstaltungsangebot hauptsächlich an Touristen wendet, verdeutlicht die Tatsache, dass deren zeitlicher Schwerpunkt in beiden Gemeinden (ausgerichtet nach der saisonalen Übernachtungsverteilung) in der Hauptsaison zwischen April und Oktober liegt. In Berkenthin hingegen ist das Veranstaltungsangebot sehr viel geringer als in St. Peter-Ording und Grömitz. Hier richten sich die Angebote auch überwiegend an die eigenen Bewohner sowie die Bewohner der umliegenden Gemeinden.¹⁰ Zwar fokussiert sich das Veranstaltungsangebot in touristischen Gemeinden auf Gäste, doch sind die Angebote auch für Einheimische offen. Inwiefern jedoch die Bürger an klassischen touristischen Veranstaltungen und weiteren Angeboten teilnehmen (wollen), bleibt zu diskutieren beziehungsweise über eine Einwohnerbefragung zu erheben. Feststeht jedenfalls: Das deutlich größere Veranstaltungsportfolio belebt die Orte.

Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur

Gäste wünschen sich nicht nur komfortable Transportmöglichkeiten innerhalb der Zieldestination, zum Beispiel durch ÖPNV-Angebote, sondern auch eine schnelle An- und Abreise auf den größeren Verkehrsstraßen. Die Gemeinden unternehmen neben Investitionen in den ÖPNV innerörtliche Maßnahmen zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und zur Verkehrsberuhigung. Dies können bauliche und organisatorische Maßnahmen, zum Beispiel die Einengung der Fahrbahn, Begegnungszonen oder Wegeleitung sein. Primär wird dadurch der Fuß- und Radverkehr verbessert und gefördert. Ein zusätzlicher Nutzen ist die dadurch erhöhte Aufenthaltsqualität, die Einwohnern und Gästen zugutekommt und wiederum zu einem Imagegewinn der Destination beiträgt.¹¹

Grömitz investiert in seine Verkehrsinfrastruktur¹²

Im Rahmen eines Prozesses der Ortsbildgestaltung hat Grömitz in den letzten Jahren und aktuell eine Reihe von Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur getätigt, um sie für Bewohner und Gäste attraktiver zu gestalten. Maßnahmen waren beziehungsweise sind unter anderem:

- Einengung der Fahrbahn zugunsten breiterer Gehwege
- Ausweitung von Tempo-20- und -30-Zonen, zum Beispiel in der Nähe von gastronomischen Einrichtungen
- Änderung der Route des öffentlichen Busverkehrs, damit dieser nicht mehr bekannte Nadelöhr-Strecken passieren muss.

⁸ www.st-peter-ording.de

⁹ www.groemitz.de

¹⁰ www.berkenthin.de

¹¹ Egger/Luger 2015

¹² Auskunft Gemeinde Grömitz

Erhalt und Ausbau des ÖPNV-Angebots

Die Mobilität im Tourismus in Schleswig-Holstein wird von dem privaten Autoverkehr (MIV) dominiert, während die Bahn nur einen geringen Stellenwert besitzt.¹³ Aus der Analyse der Modellorte geht hervor: In den beiden touristischen Gemeinden wird das ÖPNV-Angebot zumindest saisonal ausgebaut. In der Sommersaison verkehren zusätzliche Busse, und die tägliche Taktung wird erhöht. In St. Peter-Ording verkehrt ein Cityshuttle, der rund 25 Haltestellen innerhalb des Ortes anfährt. In Grömitz wird in der Sommersaison eine zusätzliche Buslinie eingesetzt, die mehrere Haltestellen in der Gemeinde bedient und zudem Gemeinden entlang der Ostseeküste miteinander verbindet. Das Busangebot Berkenthins dagegen bleibt ganzjährig unverändert und ist klar auf die Einwohner ausgelegt.¹⁴ >> Abb. 4

Abb. 4: Infrastruktur in den Modellorten

	St. Peter-Ording	Grömitz	Berkenthin
 Zahl der Veranstaltungen 2017	> 3.800	ca. 1.500	< 100
 örtliches ÖPNV-Angebot	hauptsächlich für Touristen		eher für Einheimische
 Ärzte pro Einwohner 2017	mehr Angebote in der Hauptsaison		Keine speziellen Sommer-/ Winterfahrzeiten
	darunter diverse Spezialärzte		Allgemein-/ Zahnmedizin
	0,8	0,2	0,2

Quelle: dwif 2017, Daten Internetrecherchen (Stand: März 2017)

Ausbau der Freizeitinfrastruktur

Neben der Verkehrsinfrastruktur sorgt der Tourismus für den Erhalt und den Ausbau der Freizeitinfrastruktur, die Schleswig-Holstein aus der Tradition als Tourismusstandort heraus in hohem Maße besitzt – sowohl für Gäste als auch für die Bewohner.¹⁵ Zu den Investitionen zählen beispielsweise der Unterhalt und Ausbau von Rad- und Wanderwegen sowie Investitionen in Einrichtungen der Freizeitwirtschaft. Eine Bewertung, ob Freizeitinfrastruktur durch den Tourismus errichtet und ausgebaut wurde, macht nur bei Gemeinden mit geringer zentraler Versorgungsfunktion Sinn, da sich Freizeiteinrichtungen in größeren Städten allein aufgrund ihrer hohen eigenen Bevölkerungszahl rentieren. Bei Thermen/Freizeitbädern ist beispielsweise eine Mindestbesucherzahl von rund 200.000 im Jahr nötig.¹⁶ Für eine Gemeinde mit rund

5.000 Einwohnern und einer geringen Versorgungsfunktion (zum Beispiel Ländlicher Zentralort) wäre diese Marke nicht erreichbar. Durch den Tourismus mit rund 254.000 beziehungsweise 190.000 Gästeankünften in gewerblichen Beherbergungsbetrieben (2016) ist dies in Gemeinden wie St. Peter-Ording mit seiner Dünentherme und Grömitz mit der Grömitz Welle allerdings erreichbar. Eine nötige Sanierung des Grömitz Erlebnisbades wurde auch durch die Ansiedlung des aja-Resorts ermöglicht. Das Hotel, das sich direkt neben dem Bad befindet, erzeugt dank seines hohen Gästeanteils im Bad eine Grundauslastung der Grömitz Welle. Das in Planung befindliche Projekt Dünenpark wird unter anderem mit seinem Multifunktionsgebäude (Indoorspielfeld, Bowlingbahn) zur Aufwertung der nördlichen Promenade und zur Ausweitung der saisonunabhängigen Angebote beitragen. Insbesondere Letzteres kommt auch den Bewohnern zugute.¹⁷

Bei der Bewertung der Rad- und Wanderwege als Teil der Freizeitinfrastruktur in den Modellgemeinden sollte auch das Streckennetz des Umlands mit einbezogen werden, da die örtlichen Gäste beim Radfahren und Wandern die Gemeindegrenzen verlassen. So verfügen alle drei Gemeinden über ein großes Netz an Radstrecken, von dem auch die Einheimischen profitieren: Allein die Halbinsel Eiderstedt verfügt in Summe über 650 Kilome-

¹³ NIT 2016 im Auftrag des TVSH

¹⁴ www.st-peter-ording.de, www.groemitz.de, www.nah.sh

¹⁵ IHK Schleswig-Holstein 2012

¹⁶ www.kohl.at

¹⁷ www.groemitz.de

ter Radweg.¹⁸ Durch Grömitz führt der Ostsee-Küstenradweg. Ebenso sind Berkenthin als Modellort mit verhältnismäßig geringer Übernachtungsintensität und die Stecknitz-Region ein beliebtes Ziel für Radreisende am Elbe-Lübeck-Kanal. Das deutet darauf hin, dass (gemessen an der Übernachtungszahl) auch vermeintlich nicht-touristische Gemeinden bei diesem Indikator punkten können.

Instandhaltung von Gebäuden und öffentlichem Raum

Auch der öffentliche Raum und Gebäude profitieren vom Tourismus. So werden beispielsweise Promenaden saniert, Kurhäuser modernisiert oder die Attraktivität des öffentlichen Raums anderweitig erhöht, um den Gästen eine bessere Aufenthaltsqualität zu bieten. Von diesen Maßnahmen profitieren natürlich auch die Bewohner. Die Investitionen werden nicht nur von kommunaler Seite, sondern insbesondere durch Fördermittel finanziert. So ist in St. Peter-Ording beispielsweise die Modernisierung der alten Kurpromenade mit Mitteln aus dem Fördertopf Landesprogramm Wirtschaft geplant. Investitionen in den öffentlichen Raum und Einrichtungen werden zusätzlich über Tourismusbeiträge gestemmt. Das Beispiel der OstseeCard verdeutlicht sehr gut die positiven Infrastruktureffekte (siehe Kap. IV, 1), die mit dem Kauf der Kur- und Rabattkarte einhergehen.

OstseeCard: Gäste, Bewohner, Betriebe und Beschäftigte profitieren

Die OstseeCard ist eine Art Tourismusbeitrag der Gäste an die teilnehmenden Gemeinden an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, unter anderem an den Modellort Grömitz. Mit dem Erlös finanziert Grömitz Einrichtungen und Aufgaben, die in Gemeinden mit vergleichbarer Bevölkerungszahl normalerweise nicht vorhanden sind. Die Einrichtungen sollen dadurch noch attraktiver gestaltet und nachhaltig erhalten werden. Davon profitieren die Gäste ebenso wie die Bewohner, Betriebe und Beschäftigten in Grömitz. Zu den geförderten Leistungen gehören unter anderem:¹⁹

- musikalische und kulturelle Veranstaltungen und Konzerte
- Instandhaltung der Kurpromenade, Reinigung des Sandstrands, Pflege der sanitären Anlagen
- Schaffung und Entwicklung von Freizeitinfrastruktur
- Beseitigung von Schäden durch Naturgewalten
- kostenlose Bereitstellung der Gemeindebücherei

Verbesserung der medizinischen Versorgung

Ein tourismusinduzierter Nutzen, von dem die Bewohner sicherlich besonders und unmittelbar profitieren, ist die verbesserte örtliche medizinische Versorgung, die sich sowohl in Anzahl als auch Spezialisierungsgrad der Ärzte niederschlägt. Pro 100 Einwohner finden sich in St. Peter-Ording deutlich mehr Ärzte als in Berkenthin. In Grömitz zeigen sich gegenüber Berkenthin jedoch kaum Unterschiede, möglicherweise aufgrund der Nähe zu größeren Gemeinden wie Oldenburg/Holstein und Lübeck. >> Abb. 4

In Ländlichen Zentralorten sollte es laut Definition (siehe Kap. IV, 3) mindestens Allgemeinärzte geben. Für Spezialärzte müssen die Bewohner Ländlicher Zentralorte normalerweise eine Fahrt in Unter-, Mittel- oder Oberzentren auf sich nehmen. In den beiden touristischen Modellorten geht das Spezialärzteangebot daher deutlich über die Funktion eines Ländlichen Zentralortes hinaus: In St. Peter-Ording befinden sich neben den Allgemeinärzten diverse Ärzte aus den Bereichen Innere Medizin, Kur/Reha (bedingt durch eine hohe Anzahl an Kurgästen) und Orthopädie. Auch Grömitz hat Ärzte im Bereich der Zahnmedizin, Inneren Medizin und Orthopädie. Berkenthin, das gerade im Vergleich zu Grömitz weniger Einwohner aufweist, verfügt über Allgemein- und Zahnärzte. Für

¹⁸ www.st-peter-ording.de

¹⁹ www.groemitz.de

Spezialmediziner müssen die Bewohner in die übergeordneten Zentren im Umland fahren (Mölln, Ratzeburg, Bad Oldesloe, Lübeck).

4 Attraktivitätseffekte

Attraktivitätseffekte durch Tourismus und Freizeit wirken in unterschiedliche Richtungen. Durch die Vermarktung des Tourismus- und Freizeitangebotes werden Regionen und Orte als attraktive Ziele und lebenswerte Wohnorte nach außen kommuniziert. Dadurch wächst ihre regionale, bundesweite oder sogar internationale Bekanntheit.

Schaffung und Ausbau der regionalen Identität bei den Einwohnern

Attraktivitätseffekte durch Tourismus und Freizeit wirken nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Durch auswärtige Besucher und deren Interesse für die Region und ihre Angebote steigt die Wertschätzung der örtlichen Bewohner für das eigene regionale Potenzial.²⁰ Brauchtum, Traditionen oder historische Gebäude erfahren oft erst im Zuge zunehmender Tourismusentwicklung eine verstärkte Pflege und Aufbereitung. Im Umgang und Austausch mit Gästen reflektieren Einheimische ihre eigenen Werte und die Lebensqualität vor Ort. Insofern tragen Freizeit- und Tourismusentwicklung zur Stärkung der regionalen Identität der Einwohner bei. >>

Abb. 5

Abb. 5: Pflege regionaler Werte in Berkenthin und der Stecknitz-Region



Dass der Salzhering das Logo der Stecknitz-Region prägt, geht auf die Tradition der historischen Handelsroute zwischen der Saline in Lüneburg und Lübeck zurück: Das auf dem Kanal transportierte Salz diente dazu, die in der Ostsee gefangenen Heringe haltbar zu machen.

Heute feiert die Region alle zwei Jahre das Stecknitzfest auf dem Festplatz an der Schleuse in Berkenthin. Rund 13.000 Besucher kamen zuletzt zu dem Volksfest, auf dem auch historisches Handwerk und ländliche Spezialitäten angeboten werden.

Quellen: www.stecknitzfest.de, www.stecknitz-region.de, Expertengespräch Gemeinde Berkenthin

Niveau und Entwicklung der Miet- und Kaufpreise

Die von außen wahrgenommene Attraktivität einer Region, einer Stadt oder eines Ortes schlägt sich auch ökonomisch nieder. So lässt der Zuzug von Einwohnern und Betrieben die Miet-, Boden- und Immobilienpreise steigen und ist neben den eher qualitativ messbaren Attraktivitätseffekten ein geeigneter, quantitativ messbarer Effekt der Attraktivitätssteigerung. Tatsächlich sind die Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser in den Modellorten Grömitz (+18 %) und St. Peter-Ording (+45 %) genauso wie in anderen touristischen Küstenorten und auf Inseln zwischen 2011 und 2015 stark angestiegen.²¹ Weitere Quellen wie die Immobilien-Kompass-Karte und das Immobilienportal immowelt.de bestätigen diesen Trend. >> Tab. 5

²⁰ Thiem 1994

²¹ LBS Schleswig-Holstein

Tab. 5: Immobilienpreise der Modellgemeinden

	Berkenthin	Grömitz	St. Peter-Ording
Mietpreis für Wohnungen (Euro pro m ²) ²²	6,26	9,48	8,29
Entwicklungstendenzen der letzten 3 Jahre	steigend	stark steigend	stark steigend

Quelle: dwif 2017, Daten www.wohnpreis.de, www.immowelt.de (Stand April 2017)

Ein Vergleich zu Gemeinden mit weniger touristischer Relevanz zeigt: Das Niveau der Miet- und Kaufpreise ist in touristischen Orten der Ferienregionen an den Küsten deutlich höher. Von dieser Wertsteigerung profitieren in erster Linie (einheimische) Immobilienbesitzer sowie -makler. Ab einem gewissen Preisniveau kann diese Thematik aber auch negative Begleiterscheinungen mit sich bringen, denen entgegengewirkt werden kann und muss.

5 Standorteffekte

Standorteffekte bilden ab, inwieweit ein Imagetransfer aus dem Tourismus auf den Wirtschaftsstandort allgemein sowie Verknüpfungen mit den nicht-touristischen Industrie- und Gewerbebereichen gelingen. Diese sind bisher wenig untersucht und entsprechend schwierig zu belegen.

Ansiedlung tourismusnaher Branchen

Welche Gründe den Ausschlag für eine konkrete Betriebsansiedlung geben, müsste im Einzelgespräch mit dem jeweiligen Unternehmer geklärt werden. Aber es ist davon auszugehen, dass es sich in der Regel um ein größeres Bündel an Faktoren handelt. Zumindest weisen Expertenaussagen darauf hin, dass sich Unternehmen zum Teil (auch) aufgrund des touristischen Aufkommens im Ort ansiedeln. Dies betrifft den Einschätzungen zufolge neben von außen kommenden gastgewerblichen (Ketten-)Niederlassungen insbesondere den Einzelhandel. Zudem lassen sich Strukturverschiebungen beobachten, die auf größere Vielfalt (Gastronomie) und qualitativ höherwertiges Angebot (Handel) hindeuten. Aber auch Neuentwicklungen mit regionaler Prägung und freizeitnahe Anbieter wie Outdoor- und Sportgeschäfte, Strandkorb-, Rad- und Surfbrettverleiher sind möglich. Darüber hinaus profitiert die Gesundheitswirtschaft von dem positiven Standortfaktor der gut ausgebauten touristischen Infrastruktur. Dies führt nach IHK-Angaben dazu, dass Unternehmen aus Schleswig-Holstein zu den wichtigsten Anbietern auf dem Reha-Markt zählen (siehe Kap. IV, 3).²³ >> Abb. 6

Abb. 6: Freizeitnaher Einzelhandel in den Modellorten



Alles unter einem Dach:
Im Beach-Motel St. Peter-Ording befinden sich passend zum Beach- und Lifestyle-Thema zwei auf die Themen Surfen, Skaten und Lifestyle spezialisierte Einzelhandel-Shops. Das Angebot erweitert ein Fahrrad- und SUP-Verleih.

Quelle: www.beachmotel-spo.de

²² Ähnlich wie bei der Methode des TrustScore fasst der Marktmietspiegel (www.wohnpreis.de) Angebote mehrerer Portale (hauptsächlich die Marktführer immobilienscout24.de, immowelt.de, immonet.de) zusammen und ermittelt daraus eine Wohnpreisschätzung, die einen aktuellen, mathematisch berechneten, mengen- sowie qualitätsbereinigten und daher aussagefähigen Marktpreis darstellt.

²³ IHK Schleswig-Holstein 2012

Beherbergungs- und Tagungskapazitäten für regionale Unternehmen

Offensichtlich ist der Zusammenhang zwischen Tourismus und Standortqualität im Hinblick auf Geschäftsreisen und Veranstaltungen (MICE). Ohne ausreichendes Aufkommen und (je nach Destination) eine Grundaustattung durch Urlauber sind Hotels und ihr Zusatzangebot Tagungsräume sowie Gastronomievelfalt in kleineren Orten nicht denkbar. Wo es jedoch ansprechende Unterkünfte, professionelle Veranstaltungsräumlichkeiten und attraktive Gastronomie gibt, sind die Unterbringung und Verpflegung von Geschäftspartnern sowie die Durchführung eigener Tagungen und Seminare am Standort des Unternehmens kein Problem. Der Bedarf an diesen Angeboten ist allerdings abhängig von der jeweiligen Geschäftstätigkeit und daher nicht für jedes Unternehmen relevant. Der Vergleich der Modellorte zeigt zwar, dass die vorhandenen Tagungskapazitäten nicht notwendigerweise mit der Übernachtungsintensität insgesamt korrelieren. Dennoch: St. Peter-Ording und Grömitz verfügen über Räumlichkeiten, die insgesamt Kapazitäten für bis zu 500 beziehungsweise 855²⁴ Personen haben. So können (regionale) Unternehmen ihre Veranstaltungen vor Ort durchführen, was beispielsweise in Berkenthin aufgrund fehlender Tagungsräumlichkeiten nicht möglich wäre. >> Abb. 7

Abb. 7: MICE-Kapazitäten in St. Peter-Ording



Im StrandGut Resort St. Peter-Ording werden regelmäßig Meetings, Workshops, Seminare und Produktpräsentationen durchgeführt. Dafür stehen vor Ort vier modern ausgestattete Tagungsräume zur Verfügung. Die angebotenen Leistungen werden in verschiedenen Tagungspauschalen gebündelt. Die Tagespauschale reicht dabei je nach Ausstattung und Verpflegung von 45,50 Euro bis 88,50 Euro pro Person.

Quelle: www.strandgut-resort.de

²⁴ In Grömitz sind die Kapazitäten hauptsächlich auf einen großen Anbieter zurückzuführen.